

Waldkongress an der Forstmesse

## Die Zukunft der Waldberufe ist hellgrün und weiblich

An der Forstmesse lud Waldwirtschaft Schweiz (WVS) zum Fachkongress «Attraktive Waldberufe heute und in Zukunft?», einer Standortbestimmung der Berufspolitik Wald. Im Zentrum der Diskussionen standen vor allem die Spekulationen über den drohenden Fachkräftemangel – und was dagegen getan werden kann. Rund 80 Teilnehmende setzten sich mit den ungewissen Zukunftsperspektiven auseinander.

### Die Zauberformel lautet 300 / 30+ / 30+

Wie stehts denn tatsächlich um den zunehmend diskutierten Fachkräftemangel in der Forstbranche? *Rolf Dürig*, Geschäftsführer der *Codoc*, versuchte die Situation mit konkreten Zahlen festzumachen, was ihm gut gelang. Seine Schätzungen (siehe Tab.) wurden von den anwesenden Fachleuten weitgehend bestätigt. Und sie besagen Folgendes: Die Branche bildet jährlich rund 300 Forstwarder aus. Lehrstellen und Lehrlinge gibt es zurzeit genügend. Benötigt werden rund 150 bis 200 Lehrabgänger. Ferner waren sich die anwesenden Fachleute einig, dass es jährlich mindestens je 30 neue Förster HF und Forstingenieur FH benötigt – lieber etwas mehr und unbedingt mehr -innen, also Frauen.

Die Lehrlingszahlen dürften auch künftig gut erreicht werden können. Damit steht es aber noch nicht automatisch zum Besten. Denn leider bleiben diese Forstwarder je länger je weniger dauerhaft in der Forstbranche, und sie werden schon gar nicht automatisch Förster oder Forstingenieur. Den einen fehlt das intellektuelle Rüstzeug dazu, andere haben schlicht keine Lust. Viel lieber nutzen sie die solide Grundausbildung, um früher oder später in anderen Branchen Fuss zu fassen, wo mit attraktiveren Arbeitsbedingungen mindestens gleiche Löhne winken.

Bei den Förstern ist der Mangel bereits spürbar, aber noch nicht dramatisch. Allerdings stehen wir hier vor einer bedeutenden Pensionierungswelle, insbesondere in der Romandie. Rund 50% der Schweizer Förster gehen in den nächsten 15 Jahren in Rente. So viel Nachwuchs steht nicht bereit. Bereits heute ist es schwierig, entsprechende Stellen adäquat zu besetzen. Es ist aber auch nicht klar, wie viele Stellen künftig tatsächlich wieder besetzt werden und wie viele dem laufenden Strukturwandel zum Opfer fallen werden.

	Geschätzte Zahl (im Beruf tätig)	Geschätzter Bedarf pro Jahr	Ausgebildet pro Jahr (Durchschnitt)
Forstwarder/innen	ca. 3500	150–200	300
Förster/innen	ca. 1000	30 +	22
Forstingenieur/innen	ca. 900	30 +	18 (BFH) 18 (ETH)

*Rolf Dürigs' Schätzungen auf Basis von Daten der Codoc und des BAFU*

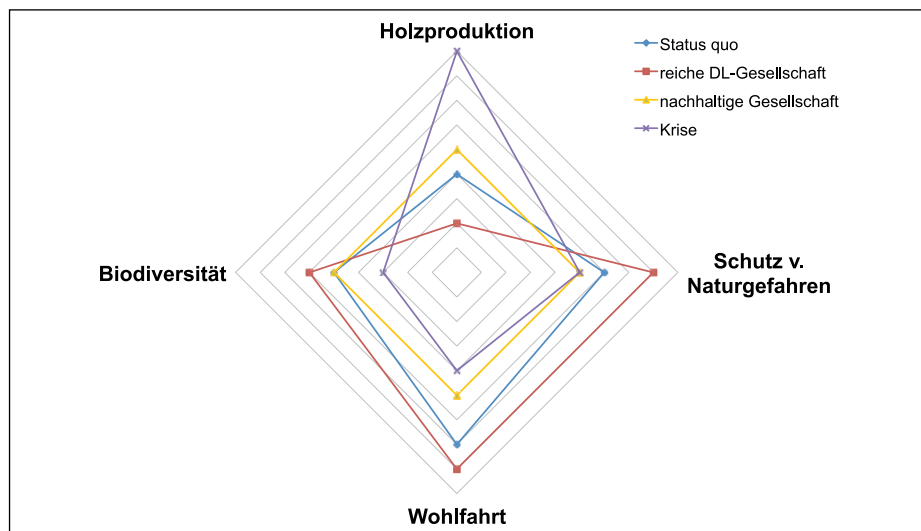
### Konkurrenz um Lernende nimmt zu

Bei den Forstingenieurinnen und -ingenieuren liegt man klar im Minus. Die *HAFL* in Zollikofen verzeichnet im Schnitt weniger als 20 Absolvierende pro Jahr, ähnlich wenige sind es an der ETH, deren Absolvierende im Gegensatz zu früher selten den Weg in die Verwaltungen finden. Fazit: Der Fachkräftemangel ist bereits Fakt, und er dürfte sich aus zwei Gründen noch verschärfen. Wegen der demografischen Entwicklung kommen immer weniger Lehrlinge auf den Arbeitsmarkt. Diesen Herbst bleiben in der Schweiz rund 10 000 von 80 000 Lehrstellen unbesetzt. Der Konkurrenzkampf der Branchen, die um die weniger werdenden Lehrlinge buhlen, ist voll entbrannt. Immerhin hat der Wald mit seinem spannenden Arbeitsumfeld hier nicht die schlechtesten Karten. Der zweite Fakt ist das sogenannte «Nomadentum»: Immer mehr Junge – und auch Ältere – nutzen das vielfältige und durchlässige Aus- und Weiterbildungssystem und wechseln den Beruf. Die Zeiten, als man einen Beruf erlernte und ausübte und dann bis zur Pensionierung, womöglich beim selben Arbeitgeber, blieb, sind längst vorbei. Und diesbezüglich hat der Wald nicht die besten Karten, wie Polizist *Mathias Hodler* weiter unten ausführt. Die Situation dürfte sich also in den nächsten Jahren zuspitzen: Immer mehr Forstwarder wandern ab, und zu wenige Forstleute bilden sich für höhere Positionen weiter. «Die Waldwirtschaft muss und kann auf diese Trends reagieren. Eine geschickte Berufspolitik ist ein elementarer Beitrag zur Krisenbewältigung, der mittel- und langfristig und somit nachhaltig wirkt», zeigte sich *Max Binder* überzeugt.

### Was ist zu tun?

Die Referenten brachten verschiedene Vorschläge dafür, wie den Entwicklungen begegnet werden kann. *Ueli Meier*, Kantonsforstingenieur Amt für Wald bei der Basel und Präsident der Konferenz der Kantonsförster, klagt den Fachkräftemangel bereits zu spüren. «Auf eine offene Stelle bewerben sich bei mir heute durchaus 60 Personen, aber nur noch 10 entsprechen dem Anforderungsprofil.» Früher gab es weniger, dafür passendere Bewerbungen. Meier plädiert ganz klar für mehr Offenheit gegenüber Quereinsteigern. Zweitlehren und Vorstudienpraktika können vereinfacht werden. Auch wenn Quereinsteiger nicht mit forstlichem Fachwissen glänzen, bringen sie doch willkommene andere Kompetenzen und Impulse in die Branche. Ausserdem müssten die Arbeitsbedingungen attraktiver gestaltet werden, zum Beispiel mit der Möglichkeit, Teilzeit zu arbeiten. Auch Ueli Meier hat speziell die Frauen im Auge: Viele stellen sich beim Wiedereinstieg ins Berufsleben die Sinnfrage; sie wollen etwas Gutes tun. Ihnen bietet der Wald interessante Möglichkeiten, nicht gerade in der Holzerei, aber zum Beispiel in der Verwaltung.

Der Österreicher Professor *Karl Stampfer* von der Universität für Bodenkultur in Wien zeigte auf, dass unser Nachbarland mit ähnlichen Trends zu kämpfen hat. Er konnte sich die Bemerkung nicht verkneifen, dass man sich hierzulande womöglich auf hohem Niveau Sorgen mache angesichts der Tatsache, dass in der Schweiz immerhin 3500 Forstarbeiter für einen Holzeinschlag von fünf Millionen Festmetern zur Verfügung stehen (zum Teil verrichten diese aber auch andere Arbeiten);



Veränderungen in den Waldberufen: Weniger Holzproduktion, mehr Wohlfahrts-Dienstleistungen. (LÜSCHER und KOCHER, 2008, bearbeitet 2015)

in Österreich werden jährlich rund 17 Millionen geschlagen, laut Statistik mit einem nur wenig grösseren Personalbestand (4000). Unter anderem wird in Österreich ein spezieller Försterlehrgang für Quereinsteiger aus der Landwirtschaft angeboten. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass die Absolventen dann oft wieder in die Landwirtschaft zurückkehren.

Alan Kocher vertrat die beiden Bildungszentren Wald von Maienfeld und Lyss. Er machte sich Gedanken darüber, wie sich die Berufsbilder im Wald weiterentwickeln werden, und stellte fest: Der Förster wird noch mehr zum Generalisten und Koordinator, weil die Nicht-Holz-Waldleistungen an Bedeutung zulegen. Tendenziell wird er vom Holzproduzenten zum Wohlfahrtsdienstleister (vgl. Abbildung). Für Kocher ist sehr wichtig, dass die Branche statt zu jammern eine positive Grundeinstellung ausstrahlt. Man muss spüren: «Bei uns ist es lässig.»

Bernhard Pauli, Leiter der Abteilung Waldwissenschaften der HAFL in Zollikofen, stellte das Profil und die Entwicklung der Ingenieurausbildung an der Fachhochschule dar. Der Studiengang wurde seit seinem 12-jährigen Bestehen laufend den Bedürfnissen angepasst. Künftig werden die Themen Klimawandel sowie die Rechtswissenschaften mehr Gewicht erhalten.

Einen spannenden Auftritt hatte schliesslich ein Polizist in Uniform: Mathias Hodler war ursprünglich Forstwart und wechselte dann zur Polizei. Zwar gefiel ihm der Waldberuf bestens, er hatte jedoch mehrmals Mühe, eine passende Stelle zu finden. Im Mittelland sind diese rar, und nicht jeder will den Wohnort wechseln.

Zudem konnte er sich schlicht nicht vorstellen, bis zur Pensionierung – dereinst wohl mit über 65 – der gefährlichen und anstrengenden Holzerei nachzugehen; ihm fehlten die Perspektiven. Bei der Polizei sind Forstwerte willkommen, weil sie solide ausgebildet sind und nicht zuletzt auch etwas abgehärtet vom Draussen sein. Im Herbst trauert er seiner früheren Stelle im Luzernischen schon mal nach: «Wenn meine Kollegen an der Sonne über dem Nebel am Holzen sind, mache ich unten in der Stadt einen sauren Stein.» Den Wechsel hat er aber trotzdem nie bereut.

## Kommt die berufsbegleitende Försterschule?

In der anschliessenden Podiumsdiskussion wurde gefragt, ob die Försterausbildung nicht berufsbegleitend angeboten werden kann. Vorerst möchten sich die Bildungszentren nicht verzetteln; wäre die Nachfrage aus der Branche indessen gross genug, würde man sich der Idee nicht verschliessen. Ein Votant plädiert vehement dafür, die Nicht-Holz-Waldleistungen besser zu vermarkten, um die Waldwirtschaft grundsätzlich wieder lukrativer zu machen. Karl Stampfer aus Österreich ist diesbezüglich zurückhaltender, er möchte nicht vom Naturschutz abhängig werden, solange in seinem Land die Kielwassertheorie (Finanzierung der Waldleistungen durch den Holzverkauf) noch einigermaßen funktioniere. Ferner wurde festgestellt, dass attraktivere Arbeitsbedingungen eigentlich nur in grösseren und rentablen Forstbetrieben möglich sind. Das heisst, der Strukturwandel müsste vorangetrieben werden, was aber wiederum zu Stellenabbau führen würde. Offen blieb denn auch die Frage, wie viele Stellen auf allen Stufen es künftig noch geben wird. Die Aussichten sind zwar nicht rosig, aber die Branche hat die Probleme erkannt und trotz allem gute Chancen, weiterhin gute Leute zu kriegen. Denn die Ausbildung ist top und die Anziehungskraft der grünen Berufe hat bestimmt Zukunft.

Urs Wehrl, WVS

Unser Wald. Nutzen für alle/  
Herkunftszeichen Schweizer Holz

### Wettbewerb Handy-Klingeltöne

«Unser Wald. Nutzen für alle.» spannte an der Forstmesse Luzern mit dem Herkunftszeichen Schweizer Holz zusammen. Die Tonwand mit den witzigen Handy-Klingeltönen aus Wald und Holz verbreitete in der Halle 2 Waldatmosphäre und lockte viele Messebesucher an, welche eifrig den Wettbewerb lösten. Es galt, das Piktogramm ohne Klingelton zu finden, nämlich den Frosch. Gewonnen haben:

1. Preis: Michaela Müller, 2533 Evillard (Reka-Checks im Wert von CHF 400.–)
2. Preis: Adrian Luginbühl, 8503 Birmensdorf (Gutschein WVS-Shop für CHF 200.–)
3. Preis: Herbert Dobler, 8342 Wernetshausen (Jahresabo von WALD und HOLZ)

Herzliche Gratulation!

Die Klingeltöne: können Sie weiterhin unter [www.wald.ch](http://www.wald.ch) → Klingeltöne auf Ihr Handy laden.



## IMPRESSUM



gegründet 1920  
ISSN 1423-2456

WALD und HOLZ –  
Zeitschrift für Wald, Waldwirtschaft,  
Holzmarkt und Holzverwendung.  
Erscheint 12-mal im Jahr  
Auflage: 6855 Exemplare  
(WEMF-beglaubigt 2013)

WALD und HOLZ trägt  
das Gütesiegel der Fach-  
und Spezialpresse. Diese  
Auszeichnung vergibt  
der Verband SCHWEIZER PRESSE.



## Herausgeber

Waldwirtschaft Schweiz  
Max Binder, Präsident  
Markus Brunner, Direktor

## Verlag und Redaktion

WALD und HOLZ  
Rosenweg 14  
CH-4501 Solothurn  
Telefon + 41 32 625 88 00  
Telefax + 41 32 625 88 99  
info(at)wvs.ch  
www.waldundholz.ch

Urs Wehrli (uw)  
Verlagsleiter

Walter Tschannen (wt),  
Redaktionsleiter

Ferdinand Oberer (fo),  
Redaktor

Annamarie Tuma (at)

Abdruck oder anderweitige Verbreitung  
des Inhaltes (z. B. über Internet) nach  
Genehmigung durch die Redaktion  
unter Quellenangabe gestattet. Beleg-  
exemplare erwünscht. Für unverlangt  
eingegangene Beiträge wird jede  
Haftung abgelehnt.

## Anzeigenmarketing

Annoncen Agentur Biel AG  
Längfeldstrasse 135,  
CH-2501 Biel/Bienne  
Telefon +41 32 344 82 95  
Fax +41 32 344 83 53  
anzeigen(at)gassmann.ch

## Abonnementspreise (2014)

Jahresabonnement:  
(12 Ausgaben): Fr. 98.–  
Ausland: Fr. 130.–/€ 105.–  
Lehrlinge, Studenten  
und AHV-Rentner: Fr. 68.–  
(nur gegen gültige Bescheinigung)  
Einzelnummer: Fr. 10.–

Druck: Stämpfli Publikationen AG, Bern

Dieser Artikel  
stammt aus der  
Zeitschrift

WALD  
UND  
HOLZ

## Abonnieren Sie

Ja, auch ich möchte 12-mal jährlich kompetent und aktuell über alles informiert werden, was mit Waldwirtschaft und Holzverwendung zu tun hat.

## Senden Sie mir deshalb

ein Normal-Jahresabonnement (Fr. 98.–, Ausland Fr. 130.–/€ 105.–)

ein Spezialabonnement für Lehrlinge, Studenten und AHV-Bezüger  
(Fr. 68.–, gegen Bescheinigung)

Name ..... Vorname .....

..

Strasse ..... Ort .....

..

Telefon ..... E-Mail .....

..

Bitte ausschneiden und schicken an

**WALD und HOLZ, Abo-Service, Rosenweg 14, CH-4501 Solothurn  
+ 41 32 625 88 00, kaiser(at)wvs.ch**

oder online bestellen über [www.wvs.ch](http://www.wvs.ch) => WALD und HOLZ => Abonnement